

Götzendienst
Judentum
Sabbat / Schabbat
Sonntag

Das dritte Gebot aus der Sicht des Judentums

Gedenke des Sabbats – Halte ihn heilig! (Ex 20,8)

Die Erfindung des Ruhetages [...] ist eine rein jüdische Sache und war, vor rund 4000 Jahren, eine wahre Revolution. [...] Viele Menschen glauben, dass der Schabbat ein Tag voller Restriktionen ist, durch die ihnen das Leben schwergemacht wird. Nichtjuden, aber auch viele nichtreligiöse Juden finden es unverständlich, dass man am Schabbat nicht Auto fahren darf, dass man kein Licht machen, nicht kochen, nicht fernsehen, nicht Radio hören, nicht am Computer sitzen darf, um nur einige Beispiele zu nennen. All diese Dinge fallen unter den Begriff ‚Arbeit‘, und vor allem die ist am Schabbat strengstens untersagt. Was aber heißt für einen Juden ‚Arbeit‘? [...] Um die Verwirrung für den Augenblick vollends perfekt zu machen: Während man am Schabbat keinen Kinderwagen auf der Straße schieben darf, ist es gleichzeitig erlaubt, sämtliche Bücher daheim aus den Regalen zu holen und sie, sagen wir mal, auf der gegenüberliegenden Wand in andere Regale hineinzustellen. Das kann eine ziemlich schweißtreibende Angelegenheit sein. Und das soll keine Arbeit sein? Unter dem Begriff ‚Arbeit‘ versteht das Judentum alles, was einen unmittelbaren Eingriff in die physikalische Welt bedeutet, einen Eingriff, der die Dominanz des Menschen über die Welt repräsentiert. So ist es am Schabbat auch verboten, eine Blume zu pflücken oder ein Streichholz anzuzünden. [...] Der Schabbat ist eine Erinnerung an den Schöpfungsakt Gottes. [...] Im fünften Buch Mose (Dtn 5,15) klingt ein weiteres Motiv des Schabbat an: Die Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei. [...] Im Zeitalter des Workaholismus aber ist die Idee des Schabbat noch revolutionärer, als sie zur Zeit ihrer Erfindung gewesen sein mag. Wir alle kennen doch diesen Zwang, ununterbrochen etwas tun zu müssen. Termindruck, Verpflichtungen, Verantwortungsgefühl, finanzielle Notwendigkeiten – mit solchen Begriffen umschreiben wir gerne die Zwänge, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind und die uns gar keine andere Wahl zu lassen scheinen, als sieben Tage die Woche zu arbeiten. Auch wenn es schon lange die Fünftagewoche gibt, ‚müssen‘ viele am Samstag (in der christlichen Welt am Sonntag) noch irgendwas machen: Steuererklärung oder Buchhaltung oder putzen oder reparieren oder, ganz banal, Einkäufe tätigen. [...] Das jüdische Schabbat-Gebot sagt dazu schlicht: Nein. Kommt nicht in Frage. Mach dich nicht zum Sklaven irgendeines Götzen. [...] Der Schabbat ist also eine Form des Protestes gegen Unterdrückung und Unterjochung. Man könnte auch sagen: Der Schabbat ist eine Auflehnung gegen jegliche Form der Fremdbestimmung. [...] Schabbat ist in jeder Hinsicht ein Luxus.

Aufgaben:

1. Lege dar, was ist für einen gläubigen Juden am Schabbat verboten und was erlaubt? Führe auch die Gründe an, die der Verfasser für diese Regeln angibt? [Reproduktion]
2. Das Gebot der Sonntagsruhe bei den Christen: Erläutere die religiösen Gründe für die christliche Sonntagsruhe. [Reproduktion]
3. Argumentiere mit Hilfe nicht-religiöser (säkularer) Argumente für einen ‚wirklich‘ arbeitsfreien Sonntag. [Transfer, Denken/Reflexion]

4. Berichte, wie du es mit der Sonntagsruhe hältst. Könntest / möchtest du was ändern?
Wie sähe dein ‚Traumsonntag‘ aus? [Denken/Reflexion]

Quelle:

- Paul Spiegel, Was ist kosher?, München (Ullstein) 2003, 198ff.

Autor:

- Paul Siegel (1937-2006) war bis zu seinem Tod Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland